



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Rechnung zutraun will. Dieses Mißtrauen würde aufhören, sobald Preußen sich eines Theils seiner kriegerischen Rüstung entkleidete und eine offene und consequente Friedenspolitik verfolgte. Sobald die mittlern und kleinern Staaten Deutschlands aufhören würden Preußen zu fürchten, sobald sie an ihm einen Schutz gegen jede Unruhe fänden, so würde der Zollverein in seinem ganzen gegenwärtigen Umfang nicht bloß in Handelsbeziehung eine Wahrheit werden, und so lange Preußen sich im Verein mit den übrigen deutschen Regierungen bereit erklärt, seine Bundespflichten zu erfüllen, die über den Umfang des deutschen Bundes nicht hinausgehn, so würde auch Oestreich keinen rechtlichen Einspruch dagegen erheben können. Vielleicht ist dieser Weg der sicherste, allein ihm widersprechen die altpreussischen Traditionen. Es scheint eine Erniedrigung, sich aus dem großen europäischen Congreß in die bescheidene deutsche Reichsversammlung zurückzuziehen und Gefühle sind zuletzt ein Factor, der bei politischen Combinationen auch in Rechnung kommen muß.

Jeder dieser drei Wege ist möglich, jeder hat seinen Vortheil, jeder seine ernstlichen Bedenken. Für heute machen wir, ohne uns auf eine nähere Untersuchung einzulassen, nur auf eins aufmerksam: Preußen kann nur dann fortschreiten, wenn es einen dieser drei Wege wählt und dann mit rücksichtsloser Entschiedenheit ohne irgend einem Bedenken Gehör zu geben, auf demselben verharret. Das Abpringen von einem Weg auf den andern, welches Preußens Politik namentlich seit 1848 charakterisirt, hat dem Staat keinen Segen gebracht, und würde bei jedem ernstern weltumfassenden Conflict die Gefahr des Untergangs nach sich ziehn. ††

Literatur.

Die deutsche Trachten- und Modenwelt. Von J. Falke. 2 Theile. — Leipzig, Verlag von G. Mayer. 1858. — Eine Geschichte der deutschen Kleidertrachten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, die sich dadurch vor andern auszeichnet, daß der Verfasser die Moden nicht als bloße Geschöpfe des Zufalls, sondern als Züge der geistigen Physiognomie der jedesmaligen Zeit, als Ausprägung des Charakters der einzelnen Entwicklungsperioden ansieht und demgemäß behandelt. Neben vielem Treffenden läuft bei dieser Auffassung manches Willkürliche mit unter. Im Ganzen aber muß das Werk als eine fleißige und geschickte Arbeit und als ein willkommener Beitrag zur deutschen Culturgeschichte bezeichnet werden, der den Bestrebungen, welche sich an das germanische Museum in Nürnberg knüpfen, Ehre macht.

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. L. Herbig in Leipzig.

Druck von C. C. Albert in Leipzig.